

Kommentar Bresser

19. August 1991 / "heute"-Sendung, 19.00 Uhr

Ein Staatsstreich wie in einer Bananenrepublik.
Der Präsident in Urlaub, Militärs putschen sich an
die Macht. Was befürchtet, aber nicht jetzt er-
wartet wurde, ist eingetreten: Die Sowjetunion
stürzt zurück in jenen Kommunismus, in dem allein
Partei, Armee und KGB das Kommando haben. Panzer
rollen gegen die Freiheit. Zynisch und unverfroren
beteuern die neuen Herren, alles ginge weiter wie
bisher, Gorbatschow brauche nur etwas Ruhe.
Täuschen wir uns nicht: Dies ist zunächst einmal
das Ende der Perestroika, es kann sogar mehr sein:
Der Anfang eines neuen kalten Krieges.

Richtig ist, Wirtschaft und Versorgung sind im
katastrophalen Zustand. Gorbatschow kostete das im
eigenen Land Ansehen und Vertrauen. Aber warum
sollten ausgerechnet die Reaktionäre, die jetzt
regieren, dem Elend ein Ende machen können? Leute
wie sie haben in den letzten Jahrzehnten die
Sowjetunion wirtschaftlich ruiniert. Und gerade
Gorbatschow war es ja, der dies durch
entschlossene Reformen ändern wollte.

Nein, der Putsch von heute früh hat nicht das Wohl der Menschen zum Ziel. Es geht um Macht: Freiheit und Demokratie in der Sowjetunion sollen verhindert, das Rad der Geschichte soll zurückgedreht werden.

Wenn dies gelingen sollte, sind die Folgen nicht abzusehen - Folgen für die ganze Welt. Michail Gorbatschow - das bedeutete Frieden und Abrüstung, Freiheit für die Völker Osteuropas, Freiheit und Einheit für die Deutschen.

Einen Moment lang mag man mit Genugtuung sagen: Ein Glück, daß die Wiedervereinigung gerade noch rechtzeitig unter Dach und Fach gebracht wurde. Für uns alle im Westen aber ist dies ein Tag tiefer Beunruhigung, für die Sowjetunion vielleicht der Beginn einer Tragödie. Was immer die neuen Herrscher im Krenl aber jetzt vorhaben, beim Zustand des Landes sind auch sie ohne Wirtschaftshilfe aus dem Westen aufgeschmissen.

Die Regierungen in Amerika und Westeuropa sind gut beraten, wenn sie jetzt Bedingungen stellen. Sie müssen klarmachen, auf welcher Seite sie stehen - auf der Seite der Reformen und der Demokraten, wie Jelzin, auf der Seite der Menschen, die sich heute vor die Panzer gestellt haben.